

Caring Communities – Zukunftsmodell gelebter Gemeinschaft Der ältere Mensch im Fokus

In der Siedlung, im Quartier und in der Gemeinde soll die Lebensqualität von Menschen im fortgeschrittenen Alter eingebunden und gefördert werden. Ziel ist, zuhause alt zu werden und dass sich niemand einsam fühlt. «Caring Communities» umfasst Wohnformen und Aktivprogramme wie man sorgsam miteinander leben kann. Am 21. Forum für Altersfragen in Steinhausen treffen sich Fachleute und Vertreter aus Politik, Stadt und Gemeinden aus dem Kanton Zug.

«Niemand soll sich einsam fühlen oder in Armut leben», betont der Zuger Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Martin Pfister in seiner Eröffnungsrede. Die höhere Lebenserwartung eines jeden bedingt Solidarität. «Gemeinsam etwas bewirken» ist seine Devise. Am 21. Forum im Steinhauser Gemeindesaal haben sich am 1. September über 60 Interessensvertreter aus dem Kanton Zug eingefunden.

«Bei uns im Kanton leben über 15'000 Menschen im Alter über 70. Jeder von uns kann in die Lage kommen, dass man gesundheitlich eingeschränkt wird oder sich einsam fühlt», erläutert Martin Kolb, Geschäftsleiter der Pro Senectute in Zug. Die Stiftung organisiert die jährliche Netzwerktagung, welche vom Kanton unterstützt wird.

Dr. Robert Sempach, Projektleiter, Netzwerk Caring Communities Schweiz, weist darauf hin, wie wichtig die Gemeinschaft für die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden ist: «Nicht Ernährung oder Bewegung sind ausschlaggebend. Einfühlungsvermögen gehört zu den Grundvoraussetzungen unserer Gesellschaft. Eine Caring Community ist eine Gemeinschaft, in der Menschen füreinander sorgen und sich gegenseitig unterstützen. Zusammen wird Verantwortung für soziale Aufgaben wahrgenommen, wobei Vielfalt, Offenheit und Partizipation zu beachten und zu gestalten sind.» Neben Seniorennetzwerken und Pflegezentren gehört auch die Einbindung der Nachbarschaft dazu.

Elke Wurster und Rebekka Casillo, zuständig für Siedlungs- und Wohnassistenz in Horgen, geben Einblick in die Praxis: Neben Gesundheitsförderung und sozialer Arbeit zählen Kleinnetzwerke, ein Götti-System, Hauswarte mit Sozialkompetenz und der Fokus auf ein Mietermix in den Siedlungen.

Mit der Zeit kennen sich die Bewohner einer Gemeinschaft, man schöpft Vertrauen und kann einander helfen. Man geht zusammen spazieren oder organisiert Tavolatas. Es gibt ein Erzählcafé und Gemeinschaftsgärten. Bei alltäglichen Dingen wie der Handhabung von Elektronik oder wenn Grosswäsche aufgehängt wird, unterstützt man sich gegenseitig. Wichtig ist, dass Menschen auch Hilfe zulassen und sich Freiwillige melden, die solche Projekte anpacken.

Christiana Brenk, selbständige Beraterin im Bereich Alter, Gesundheit und Soziales, moderiert die Fachtagung und stellt immer wieder die Frage: «Wie gelingt die Förderung gelebter Sorgeskultur?» An den Workshops wird vor allem diskutiert, wie neue Begegnungsplätze und Formen von Treffs geschaffen werden oder wie Gemeinden Rahmenbedingungen ermöglichen können.

«Es braucht eine Zusammenarbeit aller Akteure», so das Schlusswort von Martin Kolb. «Mit Offenheit, Neugier und Unterstützung des Kantons und der Gemeinden sind mehr solche Projekte im Bereich Caring Communities realisierbar.»

Kontakte:

Pro Senectute Kanton Zug, Aegeristrasse 52, 6300 Zug

Christine Rhein, Gesundheitsförderung und Prävention
041 727 50 65, christine.rhein@zg.prosenectute.ch

Claudia Baltisberger, Leitung Kommunikation und Marketing
Telefon: 041 727 50 57 oder marketing@zg.prosenectute.ch

Porträt

Pro Senectute Schweiz ist die grösste nationale Fach- und Dienstleistungs-Organisation für ältere Menschen. Die 1917 gegründete Stiftung setzt sich für das Wohl, die Würde und die Rechte von Senioren ein. Pro Senectute ist mit einer Geschäfts- und Fachstelle sowie 22 kantonalen und 2 interkantonalen Organisationen präsent. Die Stiftung ist seit 1942 mit dem ZEWO-Gütesiegel zertifiziert. Das Label zeichnet gemeinnützige Organisationen für ihren gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern aus.

Im Kanton Zug sind an der Geschäftsstelle an der Aegeristrasse 52 in Zug aktuell 33 Mitarbeitende beschäftigt. Hinzu kommen rund 75 Mitarbeitende direkt vor Ort in den Privathaushalten, 93 Kursleiterinnen und -leiter im Bereich Bildung und Sport sowie zahlreiche freiwillige Mitarbeitende. Das Angebot umfasst heute neben der Sozialberatung und administrativen Hilfeleistung wie Treuhand und Steuern auch Bewegung, Bildung und Sport. Ein zentraler Bereich ist «Hilfen zu Hause» mit Alltagsassistenten, Wohnberatung und Reinigungsdienst. Ein wichtiges Anliegen ist die Gesundheitsförderung sowie Prävention im Alter. Mit Generationenprojekten und Arbeit im Gemeinwesen engagiert sich Pro Senectute für den Austausch zwischen den Generationen und die Integration der älteren Menschen in die Gesellschaft.